

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 4

Artikel: Fortsetzungsbericht aus einem Seminar. 4. Teil, Wahrnehmung und Existenzwerdung
Autor: Annen-Ruf, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wahrnehmung und Existenzwerdung

Von Margrit Annen-Ruf

Am vierten Kursnachmittag widmeten wir uns einerseits den Themenkreisen «Wahrnehmung und Existenzwerdung» sowie «Wahrheit und Richtigkeit» und andererseits der Frage: «Was ist mir so wertvoll, dass ich dafür mein Leben hergeben würde?» Diese Frage wurde uns als Hausaufgabe gestellt.

«In der Wahrnehmung haben wir stets mit Existenz zu tun; es fragt sich nur, in welcher Richtung wir uns orientieren», sagte Kursleiterin Imelda Abbt. Sie ging sodann in ihren Ausführungen auf den vom französischen Literaten und Denker *Jean Paul Sartre*, und seinen von ihm begründeten Existenzialismus ein. Der Existenzialismus ist eine der drei Richtungen der Existenzphilosophie, Sammelbegriff für verschiedene, lose zusammenhängende philosophische Strömungen des 20. Jahrhunderts, die die konkrete menschliche Existenz zu deuten versuchen.

Sartre vertritt unter anderem in seinem Roman «Das Ekel» (*La nausée*) die Sinnlosigkeit der Existenz und hebt gleichzeitig das Wagnis und die moralische Verantwortung der Freiheit hervor. Nach Sartre ist der Mensch kein von vornherein festgelegtes Wesen, sondern er muss sich selbst schaffen.

Fazit dieser Philosophie: «Wenn ich wahrnehme, nimmt mich auch der andere wahr.» Diese reine Verweisung auf mich selbst nun, «gibt das Gefühl von ‚dem andern ausgeliefert sein‘, macht mich zum Objekt, zur Zielscheibe des andern.»

In letzter Konsequenz, so unsere Folgerungen, werden sich die Menschen gegenseitig zur «Hölle». Bezogen auf die Heilpädagogik wäre eine solche Denkweise unheilvoll.

Der Mitmensch ist jedoch nicht nur Beengung, ein Hindernis, die «Hölle», sondern auch Bereicherung und Beglückung.

Zu dieser Erkenntnis gelangte auch Jean Paul Sartre, gestand er doch in einem Interview an seinem Lebensende:

«Der Mensch lebt nur sinnvoll, wenn er für andere da ist.»

Klar kommt dieser Aspekt, wie die Kursleiterin aufzeigte, in der Philosophie von *Martin Buber*, dem jüdischen Religionsphilosophen, zum Ausdruck. Er stellt die dialogische Struktur der zwischenmenschlichen Beziehung, die Fähigkeit des Menschen zum «In-Beziehung-Treten» in den Mittelpunkt seines Denkens. Laut Buber hat das Leben nur dort einen Sinn, wo der Mensch gemeinschaftsfähig ist.

Für den Philosophen *Karl Jaspers*, einem der Hauptvertreter der Existenzphilosophie, ist der Mensch auch Teil eines grösseren Ganzen. Bei ihm ist der Bezug des Menschen zur Transzendenz, als dem schlechthin «Umgreifenden», wesentliches Element.

Existenz ist ein steter Auftrag, sich selbst zu verwirklichen, ein Auftrag, den uns niemand abnehmen kann.

Die Existenzwerdung, die eng verknüpft ist mit der Wahrnehmung, ist gebunden an das Ich. «Jeder Mensch braucht jedoch den andern Menschen. Vor allem das Kind braucht unsere Unterstützung auf dem langen Weg vom Kind zur selbstverantworteten

Persönlichkeit», betonte die Kursleiterin. Das Individuum darf also sich selbst sein, es darf auch Raum beanspruchen für sich selbst, es muss sich aber auch unterordnen können und dem andern Raum geben. «Die Isolation ist der Tod des Menschen.»

Das Leben opfern – wofür?

In unserer materiell orientierten Gesellschaft ist der Tod ein verdrängtes und tabuisiertes Thema. Die Frage: «Was ist mir so wertvoll, dass ich dafür mein Leben opfern würde?», war denn auch nicht einfach zu beantworten. Trotzdem wurden von den Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern verschiedene Werte genannt, für die sie und/oder andere, die sie dazu befragt hatten, in den Tod gehen würden. So

- für den Glauben,
- um ein Kind aus dem Feuer zu retten,
- für einen nahestehenden Menschen in Gefahr,
- wenn das Leben keinen Sinn mehr hat, der Tod als «Befreiung» empfunden wird (zum Beispiel in einer Diktatur, wenn ich sehr krank bin),
- im Einsatz gegen Tierquälerei und für die Bewahrung der Schöpfung (vor allem von Jugendlichen genannte Motive).

Einige bezeichneten die Frage zu intim oder stellten fest, dass zwischen Theorie und Realität ein Unterschied besteht (ich kann mich erst entscheiden, wenn ich vor der Situation stehe). Weiter kann es auch eine Rolle spielen, ob ich materiell viel oder nichts zu verlieren habe. Schliesslich kann auch der Wunsch, einmal als Held, Märtyrer, ein «Grosser», geehrt zu werden, ein Motiv sein, sich das Leben zu nehmen. Zudem kann es in der Gruppe zu extremen Situationen kommen, das heisst sich gemeinsam für ein Anliegen zu opfern, macht stärker, kann euphorisch wirken.

Wahrheit und Richtigkeit

Wahrnehmung hat auch zu tun mit Wahrheit. Doch: was ist Wahrheit? Tatsächlich liegen nicht wenige Auseinandersetzungen und Feindseligkeiten – auch kriegerische – im Alleinanspruch auf Wahrheit begründet.

«In jedem Menschen steckt ein Lehrer, das heisst, jeder Mensch will den andern Menschen belehren», sagte die Kursleiterin. Die Wahrheit ist jedoch stets objektiv und subjektiv – der Realismus etwa bejaht, der Skeptizismus oder Pragmatismus verneint eine objektive Wahrheit. Der Philosoph Karl Jaspers unterscheidet zwischen Wahrheit und Richtigkeit, wobei Richtigkeit das Messbare, Faktische ist und Wahrheit das Absolute. Wir können die Wahrheit also nie erfassen, wir können uns jedoch der Wahrheit öffnen, was letztlich der Sinn allen Ringens ist.

Für Imelda Abbt konkretisiert sich die Wahrheit in der Liebe, in der Zwischenmenschlichkeit, der Hinwendung zum Du, niemals jedoch in der Zerstörung, der Unterdrückung, dem Betrachten des andern als minderwertig.

Können auch noch so gereifte Menschen die Vollendung nie erreichen, wir als Menschen die Wahrheit nur erahnen, so können wir doch nach der Wahrheit streben. Nach dem griechischen Philosophen Platon strebt der Mensch nach Ganzheit, nach Wahrheit. Im Grunde, so die Kursleiterin, ist der Mensch sehnsüchtig.